

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 15

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Vermischung von Schichten und Ständen. Gemeinsam ist diesen das Streben nach technischer Vervollkommenung, nach wirtschaftlicher Prosperität. Man bemüht sich nur in wirtschaftlicher Hinsicht um die Jugend. Die Mütter müßten wieder ruhender Pol in der Familie werden. Aber statt zur wirklichen Mutter heranzureifen, sucht die Frau durch den ganzen Zauber der Kosmetik ihre Jugend festzuhalten, statt Verantwortung zu tragen, will sie selbst Kind bleiben. Die Schule ihrerseits überfüttert den Jugendlichen mit Wissen, statt ihm in seinen Nöten beizustehen. Wichtiger als Vielwisserei ist, daß das Kind richtig urteilen lernt, und daß es sich in der echten Liebe seiner Erzieher geborgen fühlt.

7. Vortrag: »Zeitbedingte Fehler des Charakters« (H. H. Dr. J. Haas, Rektor, Sursee): Wenn auch die heutige Zeit nicht für alle charakterlichen Verirrungen verantwortlich zu machen ist, so haben sich doch manche Fehler aus den zeitbedingten Verhältnissen entwickelt, wie Mangel an Anpassungsfähigkeit, verminderter Wille zur Ein- und Unterordnung, Reizbarkeit, Vergnugungshascherei, Respektlosigkeit gegen Autoritätspersonen, Unfähigkeit zum verweilenden Betrachten usw. Wollen wir mit Erfolg gegen diese Übel ankämpfen, dann muß die Erziehung der jungen Menschen frühzeitig mit Frohsinn und Ernst, aber auch mit aller Geduld an die Hand genommen werden. Statt zu verbieten, soll man etwas bieten. Wir müssen die Natur machen lassen und dennoch den jungen Menschen führen und dabei versuchen, ein stetes Vorbild der Herrschaft des Geistes gegen die Triebe zu sein.

8. Vortrag: »Mittel in der Charaktererziehung« (H. H. Dr. A. Schenker, Prof. a. d. theol. Fakultät, Luzern): Um das Bild des christlichen Charakters zu erkennen und zu verstehen, müssen die Maßstäbe von der Offenbarung her genommen werden. Nicht das Erkennen und Urteilen prägt den Charakter, sondern das Handeln, der Wille. Das Handeln hängt aber letzten Endes von der helfenden Gnade ab. Sie ist vorausgesetzt und eingeschlossen im christlichen Charakter und seiner Bildung. Ohne Gnade kann der Mensch auf die Dauer die Forderungen des sittlichen

Naturgesetzes nicht erfüllen. Natürliche und übernatürliche Mittelmüssen einander die Hand reichen, denn auch die Natur ist in die Übernatur hineingenommen.

Leiter und Referenten verdienen für ihre hingebende und gründliche Arbeit Dank und Anerkennung.

Die Teilnehmerzahl stieg sogar auf über 1050 Personen. Die nächste (XXII.) kantonale Erziehungs-Tagung wird auf den 9./10. Oktober 1957 festgelegt und behandelt das Thema: »Die Erziehung als Einführung ins wirtschaftliche Leben«.

(Korr.)

den Großen, die dabei entstehenden Eifersüchteleien.

Die Szene ist mit einem überaus feinen Einfühlungsvermögen geschrieben und wird den Kindern, die sie wahrhaft erleben werden, große Freude und kleine Mühe bereiten.

Ein Zwischenspiel, die Adventszeit antönend, leitet über zum zweiten Aufzug, dem eigentlichen Krippenspiel.

Hier nun treffen wir die Kinder in den zugewiesenen Rollen: das heilige Paar, drei Hirten, ein Lahmer, ein Blinder, ein Stummer, die drei Könige u. a. Dabei werden auch hier neue Wege gesucht: die Hirten kommen erst, um zu betteln und zu klagen und nicht, um das Kind anzubeten und zu verehren. Wie zeitgemäß, leider! Doch die Wunderbare Nacht erleuchtet sie, sie heilt auch die drei Kranken von ihren Gebrechen, sie bekehrt den römischen Offizier, befreit die Sklavin und vertreibt den Räuberhauptmann, unter dessen Verkappung man unschwer den Bösen erkennt.

Der Schluß zeigt uns durch das liebenswürdige Versagen eines »Schau-spielers« nochmals die unter den Gewändern versteckten Kinder und leitet so sinnig zum Anfang zurück.

Das Ganze entbehrt jener schweren Feierlichkeit, die nun einmal den Kindern so wenig angepaßt ist. Dieses Krippenspiel durchzieht vielmehr ein liebenswürdiges Lächeln, es ist wahrhaft ein Kinder-Spiel und läßt doch mit allem Ernst den Segen der Wunderbaren Nacht ahnen.

-id

Bücher

Zu einem originellen Krippenspiel für Schüler

Der Aargauer Lehrer Joseph Villiger, der sich schon oft als Dramatiker wirklich gehaltvoller Stücke bewährt hat, beschert uns auf Weihnachten ein Krippenspiel: »Die eines guten Willens sind oder die wunderbare Nacht«, erschienen im Volksverlag, Elgg.

Das Spiel, geschrieben für Schüler der Oberstufe, verdient durch seine außergewöhnliche Originalität besondere Beachtung. Es vereint neue Form und alte Tiefe und ragt so heraus aus der regen »Produktion« erstarrter, kinderfremder Weihnachtsspiele.

Das Stück ist aufgeteilt in zwei grundsätzlich verschiedene Teile. (Nebst einem Zwischenstück.) Das wird schon klar durch die unterschiedliche Form: Der erste Aufzug steht in Prosa-Mundart, der zweite in Reimversen. Das Vorspiel, darin liegt das Neue, zeigt uns die Vorbereitungen zum Weihnachtsspiel (vergleichbar der Rollenverteilung im Großen Welttheater): Der Beschuß der Kinder, zu »theaterlen«, die Rollenverteilung (durch den Klassenchef) und, wie bei

Kinder spielen Theater

Sauerländers Jugendborn-Sammlung (herausgegeben von Jos. Reinhart) muß wohl kaum mehr empfohlen werden. Schade, daß viele Schulen nur gegen Weihnacht ans Theaterspielen denken. Erziehern, die ein Weihnachtsspiel suchen, empfehlen wir folgende Bändchen:

Friedrich Wyß: »Ihr Kinderlein kommt« (acht bis zehn Jahre).

Traugott Vogel: »s Glöggli vo Bethlehem« (neun bis zwölf Jahre).

Harry Steinmann: »s Wiehnachtslicht« (Gesamtschullehrer werden Freude haben daran).

Ernst Balzli: »Kleine Spiele für Schul-anlässe« (Unterstufe / Mittelstufe).

Heinz Stucker: »schönste Wiehnachts-gschänk« (zwölf bis sechzehn Jahre). Wer den Mut hat, sich auch außerhalb der Adventszeit um das Spiel der Kinder zu bekümmern, soll einmal folgende Hefte prüfen:

H. M. Denneborg: »Kleine Kasperle-fibel.« (Wer begriffen hat, daß die Schule vom Kasper etwas lernen kann, greift mit Gewinn zu diesem Büchlein.)

H. M. Denneborg: »Doktor Fausts Leben und Höllenfahrt.« (Hier wird einem bewußt, wie viel mehr als eine öde Jahrmarktsfigur der Kasperli in den Händen eines Berufenen sein kann.)

Dino Larese: »Vom Bettelmann, der es besser haben wollte.« (Wer mit den Kleinsten Theater spielen will, findet tausend Stücke, wer mit Jugendlichen spielen will, nur wenige. Hier ist eines.)

Albin Beeli: »Wir schreiben eine Zeitung.« (Erstaunlich frisch und einfallsreich, obwohl es ein »belehrndes« Stück sein möchte.)

Wir nennen noch vier Märchenspiele, von welchen wohl jenes der Martha Ringier das köstlichste ist:

Ernst Balzli: »Frau Holle«; »Hänsel und Gretel«.

Martha Ringier: »Wer ist der Dümme-ste?«

Hans Zulliger: »Der Tüfel u der Puur.« Die letzten Worte dieses Zulliger-Spiels geben auch all unserem Bemühen um das gute Theater einen Sinn:

»Mir Möntsche müeße möge bstah
Mit Witz, Verstang, so oder so,
Daß z'trutz am Böse hie uf Ärde
Mireinisch dörfe sälig wärde!« *J. R.*

ander Randa. Eine staunenswerte Leistung des Verlages Otto Walter, Olten, und des Verfassers Alexander Randa. Im Format von $18 \times 26,5$ cm, 1524 Spalten Text, 69 Seiten Kunstdruckbilder, davon 5 Farbtafeln, 91 Bilder zur Gegenwart, 15 Farbkarten und 50 Textkarten, Stammtafeln usw. in vornehmer Ausstattung. Und erst der gewaltige Inhalt: *Eine Weltge-schichte der Religion und Religionen, eine Weltgeschichte des politischen Gesamige-schebens und der einzelnen Staaten bis zu den fernsten Inseln und Reichen, eine Weltgeschichte des Geistes in Philosophie, Thea-ter und Literatur, in Kunst und Musik, eine Weltgeschichte des wirtschaftlichen und so-zialen Geschebens*, wirklich ein Totalbild der Menschheit. Die Zeiteinteilung ist neuartig und weltweit.

Der zweite Band beginnt mit dem 3. Jahrhundert und endet mit 1945, überwindet endgültig die alte Einteilung Mittelalter und Neuzeit mit der globalen Reihenfolge Gottesreich (bis 1300), Reich des Menschen (bis 1815), Reich der Maschine (bis 1917), Reich der Masse (bis heute) und führt demnach vom Mikrokosmos des Gottesreiches bis zum Makrokosmos der Massenwelt und schließt mit einer unerhört neuartigen Gegenwartsschau, um zugleich zukünftige Möglichkeiten und Aufgaben ahnen zu lassen.

Kurz: Dem Fachlehrer, Theologen, dem Arzt, Künstler, dem Techniker, Wirtschafter, dem Journalisten, Erzieher und Lehrer wird eine Weltschau geboten, die ein einmaliges Totalbild darstellt, wie es bisher trotz Hegel, Lamprecht, Spengler und Toynbee noch nie versucht, geschweige denn geleistet worden ist. Wir kommen auf diese großartige Leistung modernster Geschichtslexikologie in einem ausführlichen Bericht zurück. Der abschließende Registerband wird nächstes Jahr erscheinen. Das Gesamtwerk in diesen drei Bänden kostet im Subskriptionspreis Fr. 125.—. *Nn*

*

PAUL DESCHLER: *Das kleine Lobamt.* Paulus-Verlag GmbH, Luzern.

Der Autor nennt dieses neue volks-liturgische Werk *Missa brevis super »Laudamus te«* und verwendet das gleichnamige Choralthema aus dem Gloria der *Missa »Lux et origo«* in den

Stücken *Kyrie*, *Gloria*, *Hosanna* und *Agnus* (1. u. 3.). Ein ähnliches Motiv in mehr gegenläufiger Melodik er-scheint im *Christe eleison*, *Sanctus*, *Benedictus* und 2. *Agnus Dei*. Das *Credo* ist teilweise psalmtonartig ge-setzt, verwendet aber in theologischer Akzentsetzung gelegentlich das erwähnte Hauptmotiv. So ist das ganze Lobamt in bewußter einfacher und einheitlicher Melodik gehalten. Ob diese Simplifikation den tatsächlichen Bedürfnissen des kirchlichen Volks-gesanges entspricht oder ob sie zu weit geht, muß die Praxis erweisen. – Zu einer sehr gut und sauber gedruckten Partitur sind die beliebten Kartons (30 Rp.) und Singheftchen à 50 Rp. erschienen. Diese letztern enthalten unter dem lateinischen auch den deut-schen Text (*Betsingmesse!*) und wert-volle Hinweise zu einem aktiven Mit-gehen bei der heiligen Opferhandlung. Dem Autor, der schon verschieden-lich und in erfolgreicher Weise dem kirchlichen Volksgesang Gebrauchs-musik schrieb, gebührt für dieses neue Werk Dank und Anerkennung.

D. B.

DR. ALBERT SICKER: *Kind und Film.* Der Einfluß des Filmes auf das Seelen-leben des Kindes. 143 S., Fr. 12.—. Verlag Hans Huber, Bern.

In dieser von Professor E. Montalta angeregten Dissertation versucht A. Sicker den Einfluß des Films auf das Seelenleben des Schulkindes tiefen-psychologisch zu erfassen.

Zuerst gibt er ungemein lebendige, an-regende und aufschlußreiche Aus-kunft über den Kinobesuch der Kin-der in verschiedenen Ländern und in Zürich. – Nach Darlegung und kriti-scher Würdigung der bisher benützten Untersuchungsmethoden, legt der Verfasser seine »neue« Methode dar, die in der Anwendung des Pigem- und des Tuanimatests besteht. Diese bei-den Tests erlauben die Struktur der Kindesseele vor und nach dem Film in ihrem ganzen Lebensumfang zu erfas-sen, und zwar in verhältnismäßig kur-zer Zeit. Es ist interessant zu erfahren, wie tiefgehend ein Film ins Unter-be-wußte zu wirken vermag und wie er auflockern kann. Der Verfasser zeigt deutlich, wie ungerecht es ist, apriori-stische, verallgemeinernernde und res-sentimentsgeladene Urteile dem Film gegenüber auszusprechen und weiter-

Ein Totalbild der Menschheitsgeschichte

Soeben erschien im Walter-Verlag, Olten, der zweite, gegenüber dem ersten noch mächtigere Band des »Hand-buches der Weltgeschichte« von Alex-